

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt: Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Luttet et préoccupations de régents au siècle passé. — Nécrologie: Joseph Beuret. — Bibliographie. — Mitteilung des Sekretariats.

Saures Aufstossen nach dem Essen?

Und wissen Sie auch, wovon es herrührt? – Es wird durch übermässige Absonderung von Magensäure verursacht. Die verstärkte Säure-Einwirkung auf die Magenwand ruft Schmerzen hervor und begünstigt die Bildung von Magengeschwüren.

Alucol bekämpft das Uebel gleichzeitig von zwei Seiten. Es saugt die überschüssige Säure auf und bildet eine Schutzschicht auf der Magenwand.

Alucol ist unschädlich, auch bei häufigerem Gebrauch.

Alucol-Pulver ist vor allem für den Hausgebrauch bestimmt, die Tabletten dagegen sind bequem zum Mitnehmen.



ALUCOL

ALUCOL-Pulver und -Tabletten
sind in allen Apotheken erhältlich

Dr. A. Wander A.-G., Bern

42

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 8. September den Beitrag für die Stellvertretungskasse auf Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen: Lehrer Fr. 5. 50, Lehrerinnen Fr. 11. —.

Sektion Seftigen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens den 9. September folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 5121 einzuzahlen: Stellvertretungskasse Fr. 5. 50 für Primarlehrer und Fr. 11. — für Primarlehrerinnen.

Sektion Bern-Land des BLV. Bis 10. September sind folgende Beträge (Postcheckkonto III 6377) fällig: Stellvertretungskasse Sommersemester, Lehrerinnen Fr. 11. —, Lehrer Fr. 5. 50; Jahresbeitrag 1. Hälfte Fr. 1. 50. Schulhausweise Einzahlung erwünscht.

Sektion Aarwangen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 12. September folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIa 200 einzuzahlen: Lehrer Fr. 8. 50 (Stellvertretungskasse und Sektionsbeitrag), Lehrerinnen Fr. 14. — (Stellvertretungskasse und Sektionsbeitrag); Sektionsbeitrag der Sekundarlehrer: Fr. 3. —.

Nichtoffizieller Teil

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 2. September, 16 Uhr, Berlioz, Gesamtchor, Zeughausgasse 39.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe jeden Dienstag, 17.30 Uhr, im Übungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 7. September, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe Donnerstag den 7. September, punkt 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums Burgdorf.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Montag den 4. September, 16 Uhr; bei günstigem Wetter Badanstalt, sonst Primarturnhalle.

Instituteur

241

de 25 à 35 ans, pourrait servir son bagage d'études pour se créer une situation de premier plan en dehors de l'enseignement. Position bien rémunérée, stable et d'avenir pour candidat qualifié, énergique et doué d'initiative. Caisse de pension.

Faire offres avec curr. vitae, copies de certificats et photo sous **chiffre B 22 429 U** à **Publicitas Bienne.**

Die Aufsichtskommission der **Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Thun** sucht zur Besetzung der neu geschaffenen zweiten Hauptlehrerstelle einen

Hauptlehrer sprachlicher Richtung für Sprach- und Handelsfächer

Der Bewerber muss sich über mehrjährige Schulpraxis und wenn möglich über Aufenthalte im französischen, englischen, eventuell italienischen und spanischen Sprachgebiet ausweisen können.

Pflichten nach Reglement. Besoldung Fr. 7400. — bis Fr. 9200. — zuzüglich Teuerungszulagen. Provisorische Anstellung vorbehalten.

Amtsantritt: 1. November 1944, eventuell Frühjahr 1945.

Anmeldefrist: 5. Oktober 1944.

Bewerber, die über ein Handels-, Gymnasial- oder Sekundarlehrer-Patent oder ähnliches Diplom verfügen, werden gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Ausweisen über Bildungsgang (Abschriften), bisherige Tätigkeit und Bild zu richten an

Herrn Hans Matthey, Verwaltungschef, Präsident der Aufsichtskommission der Berufsschule des Kaufmännischen Vereins Thun, Postfach, **Thun I.**

244

Besuchen den einzigartigen

Blausee
Station
der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

Für jeden Zweck, für jeden besondern Fall
die geeignete „Winterthur“-Versicherung.
Verlangen Sie nähern Aufschluss über unsere vorteilhaften

**Lebens-
Kinder-
Aussteuer-
Ausbildungsgeld-
und
Renten-
Versicherungen**

140

„Winterthur“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Bern:

W. von Wartburg, Kasinoplatz 8

Fortbildungs- und Kurswesen

Zentralkurs für Schulturnen in Biel. Der schweizerische Turnlehrerverein führte vom 17.—21. Juli in Biel einen Zentralkurs durch zur Ausbildung der Leiter für die bevorstehenden kantonalen Einführungskurse in das Turnen der II. und III. Stufe der neuen Turnschule für die männliche Jugend. Infolge zahlreicher Abwesenheiten im Militärdienst stiess die Organisation des Kurses auf nicht geringe Schwierigkeiten, doch hat sie Fritz Vögeli, Turnlehrer, Langnau, mit gewohnter Sicherheit gemeistert. Ihm war ein Stab von trefflichen Leitern zugeteilt.

Biel, die Stadt am herrlichen, rebenumwachsenen Insensee, begrüsst die Teilnehmer aus vielen Kantonen der deutschen und welschen Schweiz im schönsten Sonnengewand. Es war für die Turnlehrer eine Ehre besonderer Art, dass sie die vornehme Gastfreundschaft der Stadt Biel erfahren durften, und der verehrte Stadtpräsident, Herr Dr. Guido Müller, sie mit herzlichen und witzigen Worten persönlich willkommen hiess.

Die Kursarbeit umfasste alle Aufgaben des Knabenturnens an den Mittel- und Oberklassen. Auch an das Problem des Fussballspiels im Schulalter wurde in Referaten, Aussprachen und praktischen Ballübungen herangetreten. Mit Freude folgte man im Geräteturnen *Hans Meier*, Gymnasialturnlehrer in Bern, und erfuhr, wenn der Leiter mit jugendlichem Elan über Reckstangen und Barrenholmen wegschwang, mit neuer Eindringlichkeit, was es heisst: Der beste Lehrmeister ist das Beispiel. Aus dem geschickten methodischen Aufbau im Laufen, Werfen, Stossen und Handballspiel merkte man sich gerne die neuesten Hinweise, welche *Emil Horle*, Turnlehrer am Seminar Hofwil-Bern, aus reicher Erfahrung schöpfend den Kursteilnehmern bot. Dr. *Wechsler* von der ETH Zürich hatte neben Referaten über grundsätzliche Fragen und der Einführung in die Sprünge die dankbare Aufgabe des Schwimmunterrichtes inne, wo allerdings für einzelne Gruppen noch namhafte Meister des Faches, wie Dr. *Böni*, Basel, aus den Reihen der Kursteilnehmer zur Verfügung standen. *William Montandon*, St. Immer, besorgte das Administrative und wirkte als Uebersetzer. Der Kurs wurde von Herrn *Fritz Müllener*, Turninspektor des Kantons Bern, inspiziert.

Eine mit vielerlei Aufgaben durchsetzte Geländeübung führte den Kurs einen halben Tag im Sternmarsch auf die Knebelburg, das überaus interessante Refugium aus altkeltischer Zeit. Es folgte eine historisch-geographische Orientierung über die Gegend des Jensberg. Eine lustige Telefonstafette brachte uns zurück nach Port und Nidau. Ein weiterer abendlicher Ausmarsch führte auf die Höhe von Leubringen und Magglingen, den Sitz der neuen eidgenössischen Turn- und Sportschule, von da nach Frinvillier und durch die Taubenlochschlucht.

Der fünftägige Kurs hat einmal mehr die Weitschichtigkeit des Stoffes auch auf dem Gebiet von Turnen und Sport gezeigt. Wie im wissenschaftlichen Unterricht drängt sich auch hier das Gebot auf, dass der Lehrer bei geschickter Auswahl des Stoffes, den die neue Turnschule in überreicher Masse bietet, sich auf das Wesentliche und Wertvolle beschränken muss.

es.

«**Schmückendes Gestalten**» heisst der Titel der Fortbildungskurse der Arbeitslehrerinnen, die zur Zeit im ganzen Kanton durchgeführt werden. Unter den Lernenden sitzen Frauen und Töchter der letzten Arbeitslehrerinnen-Ausbildungskurse neben denjenigen, die auf drei und vier Jahrzehnte

Schuldienst zurückblicken können. Aber ob jung oder alt, alle sind von demselben Eifer beseelt: Anregungen für ihre Schularbeit zu holen. Sie alle kommen auf ihre Rechnung, kehren reich beschenkt zurück. Und die lustbetonte Arbeit feiert ihren Siegeszug in alten, braunen Schulstuben und den modernen, lichten Arbeitsräumen.

Was bezweckt denn das schmückende Gestalten? Einmal die Vertiefung in die verschiedenen Techniken und dann die Anwendung derselben auf die Handarbeit.

Erwähnt seien hier nur einige, wie das Einziehen von bunten Fäden und das Einweben von Zierstreifen in einfarbigen Stoff. Zierstiche, wie wir sie auf Wäschestücken aus Grossmutterns Truhe bewundern, kommen wieder zu Ehren und wirken neben heutigen Sticharten auf grobes Gewebe übertragen einfach geiegen. Das Entwerfen und Sticken von kleinen Motiven (Streublümchen) bereitet gross und klein viel Freude.

Wir beglückwünschen die Arbeitslehrerinnen zu ihrer Arbeit, mit der sie so viel Sonnenschein in die Schulzimmer hineintragen, und danken ihnen für all ihre Treue und Hingabe zu dem verantwortungsvollen, aber schönen Beruf. *M. B.*

Schnetzkurs in Oey-Diemtigen vom 26. Juni bis 8. Juli. Die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform ermöglichte es, einen zweiwöchigen Werkkurs durchzuführen. Alle Kursteilnehmer möchten der Vereinigung bestens danken für ihre Hilfe und Unterstützung.

Ein altes Haus guckt auf eine schulmeisterliche Schar herab und schaut sie an aus frohgemalten Blumenaugen. Tulpen, Lilien, Rosetten und Nelken leuchten auf dem sonnenbraunen Holz.

Ja, da sitzen sie nun, die Schnetzkurslustigen, etwa zwanzig an der Zahl, schauen und staunen. Sie beginnen zu zeichnen und halten Zwiesprache mit dem Simmentalerhaus, das da vor ihnen steht, so farbig und formschön wie am ersten Tag.

Erfüllt von Ehrfurcht erzählt uns der Kursleiter, *Christian Rubi*, Bern, von einer vergangenen Zeit des Bauern- und Handwerkertums, die lebendig war in ihrem Willen, ein Haus zu formen und zu schmücken.

Skizze um Skizze entsteht. Wir werden auf feine Einzelheiten aufmerksam gemacht. Das Selbenzenhaus schenkt gern und hat Formen im Ueberfluss. Der sommerliche Vormittag fliegt nur so vorbei. Aber was hat das mit dem Schnetzkurs zu tun? — Das sollten wir später erfahren.

Am zweiten Tag wird ein quadratisches Kassettlein geschreinert. Stolz sägen wir die Brettlein auf den selbstgezimmenten Werkbänken und hobeln und schleifen. Besonders die Lehrerinnen «fühlen sich». Wenn Werkbänke wackeln, ist das gewiss nur unebenen Geländebeziehungen des Bodens zuzuschreiben. — Wie, das glaubt ihr nicht?

Ein Knopf sollte sich auf den «Drucklideckel» setzen. 18 Knöpfe, 18 Köpfe, 18 Erfindungen.

So geht die Arbeit unentwegt weiter. Meine Zunge placiert sich hartnäckig im linken Mundwinkel und findet keine Zeit mehr für plauderndes Tun. Seltene Sache, fürwahr!

Die Schachtel ist fertig und wartet auf ein gemaltes Kleid. Sie hätte Freude an den lieben, alten, bäurischen Mustern, «durchblutet» von unserem Geist, neugestaltet von unserer Phantasie. Da sitzen wir wie Anno dazumal in den Schulbänken und knorzen und porzen. Das Selbenzenhaus hilft uns nun herrlich nach mit seinen Blumenmustern.

Nun aber zum Schnetzen! Wir sind ja mitten im Bergland, wo der Kerbschnitt von jeher zu Hause war. Schaut sie euch an, die Ankenmodel und Käsbretter!

Zuerst schnitzen wir Pfeile. «E tolli Schindelmüsele chunt under ds Bieli». Wie gern mein Messer durch das schöne weisse Holz fährt! Späne krümmen sich, das Holz duftet. Das ist eine Wonne ohnegleichen. Die Pfeile werden natürlich gerne ausprobiert. Die Lehrer wetteifern und sind wieder fröhliche, unbeschwerte Buben; Rubis Christe o drzue zellt!

Mit einfachen Kerbschnittornamenten verzieren wir Kassetten, Steinfässer, Salzkübeli, Holzteller u. a. m.

Wenn du im Wald oder am Bachufer Baumwucherungen und Holzkröpfe siehst, nimm sie mit! Mit dem Hohlmeissel werden daraus schönmaserige Schalen und Kerzenstöcke. Aus Astgabeln gibt es solide Wandhaken.

Die zwei Kurswochen haben uns viel Freude und Anregung gebracht. Wir durften unbekümmert schaffen, werken, gestalten, durften spüren, was das heisst: «Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» (Schiller, Aesthetische Briefe.)

Wir wollen uns mühen, unsern Kindern immer mehr die Türe zu dieser Welt aufzuschliessen. Ich glaube, dass wir so die Arbeit unseres Kursleiters am echtsten verdanken können.

M. K.

Französischkurs für Lehrerinnen in Delsberg. Ferien! Was für ein Zauberwort! Es meint Jubel und Freude, Sonnenschein, Berge und Seen...

Aber Delsberg — Französischkurs... Tönt das nicht furchtbar prosaisch? Für Uneingeweihte vielleicht schon. Wir, die wir den dreiwöchigen Kurs in dem alten Jurastädtchen mitgemacht haben, sind des Jubels und der Freude voll über die herrlichen Tage, die wir dort verbringen durften.

Zum viertenmal hat das Seminar Delsberg uns Lehrerinnen aus der ganzen Schweiz seine Pforten geöffnet. 23 Unternehmungslustige aus neun verschiedenen Kantonen machten von der schönen Gelegenheit Gebrauch. Herr und Frau Direktor Junod verstanden es, mit ihrer gewinnenden Güte und Fröhlichkeit von Anfang an eine Atmosphäre des Vertrauens und der Behaglichkeit zu schaffen, so dass wir bald lachen mussten über die Beklemmung, die uns im ersten Moment angesichts der klösterlichen Mauern der Schule und im Gedanken an die französische Konversation beschlichen hatte.

Auch untereinander fanden wir sofort den Kontakt. Erstaunlicherweise half uns dabei sogar die französische Sprache; denn wie hätten wir uns sonst mit den fünf Tessinerinnen verständigen sollen? Aber auch zwischen Ostschweizern und Bernern knüpfte das fröhliche Radebrechen, das oft mühsame, aber in unserm Kreis stets lustbetonte Ringen um den Ausdruck in einer fremden Sprache ein Band aufrichtiger und froher Kameradschaft.

Es war nicht schwer, unser Verständnis und unsere Liebe für den Berner Jura zu wecken, da man uns mit so viel Hingabe und Begeisterung seine Schönheiten und Reichtümer vor Augen führte. Der Blick vom Raimeux-Aussichtsturm über die welligen Höhen bis in die blaue Ferne, die reizvolle Verträumtheit des Städtchens St. Ursanne mit seiner herrlichen alten Kathedrale, die Wanderung über die Weiden von Les Rangiers im goldenen Licht der untergehenden Sonne, wem werden all diese und noch viele andere Eindrücke nicht in köstlicher Erinnerung bleiben? Den Lehrern des Delsberger Seminars werden es unsere Schüler zu danken haben, wenn künftig die Geographiestunden über den Berner Jura einen lebendigen Eindruck vermitteln von seinen Naturschönheiten, den Sehenswürdigkeiten seiner Städtchen, dem Reichtum seiner Industrien, die wir zum grössten Teil aus eigener Anschauung kennen gelernt haben.

Aber auch die Erweiterung unserer französischen Sprachkenntnisse kam nicht zu kurz. In vier Morgenstunden täglich wurde mit Eifer gelehrt und gelernt. Die Fehler in unsern Aufsätzen wiesen den Weg zur Besprechung von Eigentümlichkeiten und Schwierigkeiten der französischen Grammatik, ein psychologisch interessanter Roman von Noëlle Roger bot

Gelegenheit zur Lektüre und Konversation. Kurse über französische und westschweizerische Literaturgeschichte vertieften unser Wissen und regten zu weiterem Studium an. Geschichts- und Geographiestunden über den Berner Jura bereicherten sowohl unsere lokalen Kenntnisse wie unsern französischen Wortschatz, und die Singstunden machten uns mit dem Liedergut der Welschschweizer bekannt und bildeten eine angenehme Entspannung. Aber die Hauptsache war vielleicht, dass unsere Lehrer es fertig brachten, unser Interesse und unsere Liebe zum Französisch zu wecken und unsere Hemmungen, die das Erlernen einer fremden Sprache oft so störend beeinträchtigen, zu überwinden. Die köstlichen Molière-Szenen, die das vielseitige Programm des Schlussabends eröffneten, sollten von unsern Fortschritten gerade in dieser Beziehung Zeugnis ablegen.

Wir möchten hier nochmals all denen, die zur Organisation und zum Gelingen dieses Kurses beigetragen haben, herzlich danken: Herrn Erziehungsdirektor Dr. Rudolf, der uns durch die Ehre eines persönlichen Besuchs sein lebhaftes Interesse bezeugte, Herrn und Frau Direktor Junod, die unermüdlich und aufopfernd, mit stets gleichbleibender Herzlichkeit, um unser geistiges und leibliches Wohl besorgt waren, aber auch allen andern Lehrern des Seminars, die so selbstverständlich einen Teil ihrer Ferien hingaben, um unsern Aufenthalt in Delsberg erfreulich und nutzbringend zu gestalten, und schliesslich auch den freundlichen Führern und Helfern bei Besuchen und Besichtigungen, die für uns das Wohlwollen der jurassischen Bevölkerung versinnbildlichten.

Sie alle dürfen versichert sein, dass der Ferienkurs 1944 für uns nicht nur eine liebe Erinnerung bleibt, sondern dass sein Geist echter Kameradschaft und weitherziger Gesinnung weiter wirken wird in den Schulstuben unseres Landes für den Aufbau einer friedlichen Zukunft.

M. F.

Dank an den Bernischen Lehrerverein. Der Delsberger Französischkurs 1944 lockte auch eine Anzahl stellenlose Bernerinnen. Für uns bedeuten Ferien oft trübe Tage, weil wir dann nichts verdienen und uns deshalb gar keine «Ferien» leisten können. Delsberg aber war eine glückliche Zeit, die wir sorgenfrei geniessen konnten. Dank der Grosszügigkeit des Bernischen Lehrervereins kostete nämlich der Kurs für uns nichts, ja, wir erhielten sogar noch ein kleines Taggeld, mit dem wir die Kosten der interessanten Ausflüge und Besichtigungen bestreiten konnten.

Aufrichtigen Dank, dass uns durch diese verständnisvolle Hilfe die Teilnahme an dem gewinnreichen Aufenthalt in der französischen Schweiz ermöglicht wurde!

M. F.

Fortbildungskurs für Holzarbeiten. Vom 31. Juli bis 12. August fand im Pestalozzischulhaus in Bern unter der vorzüglichen Leitung von Max Boss der Fortbildungskurs für Holzarbeiten statt. Wegen der zahlreichen Einberufungen zum Militärdienst war die Teilnehmerzahl geringer als im letzten Jahr, es konnten nur neun Kollegen den Kurs absolvieren. In den 12 reichlich ausgefüllten Tagen, während denen wir täglich von 7—12 und von 2—5 Uhr arbeiteten, entstanden eine ganze Anzahl erfreulicher Kleinmöbel aus dem einst rohen und sogar etwas astigen Tannenholz. (Die Erfahrung lehrte uns, dass man nirgends so gut hobeln lernt wie an solchem Holz.) Die meisten Teilnehmer verfertigten als erste Arbeit ein Werkzeugschränklein, das mit seinen Schubladen und den gestemmtten Türen reichlich Gelegenheit bot, sich im Zinken zu üben und mit den Tücken von Schlitz und Zapfen auseinanderzusetzen. Weitere Arbeiten durfte jeder Teilnehmer nach freier Wahl und nach eigenem Entwurf ausführen, und hier entstanden eine Anzahl geradezu sehenswerter Stücke, kleine Möbel, niedliche Kindermöbel und Gebrauchsgegenstände für den Haushalt, von denen einige mit Fug und Recht in die Lehrgänge für Handfertigkeit aufgenommen werden könnten.

Es ist fast überflüssig zu sagen, dass der Kurs einen sehr erfreulichen Verlauf nahm. Dies ist in Anbetracht der Person des Leiters, der sehr guten Vorbereitung und der vorzüglichen Werkstatteinrichtung eine Selbstverständlichkeit. Hoffen wir, dass die uneigennützigste Arbeit unseres Max Boss dazu beitragen werde, den Handarbeitsgedanken noch weiter zu verbreiten, und dass recht bald viele Schüler der Kursteilnehmer jene reine Freude am selbstgeschaffenen, gelungenen Werk erleben dürfen.

Vom Kantonalen Verein für Handarbeit und Schulreform statten uns die Herren Hans Fink und Büttikofer während der Arbeit einen Besuch ab und konnten sich von der ernsthaften Arbeit persönlich überzeugen. Dem Kursleiter sei auch an dieser Stelle noch herzlich gedankt für seine Mühe. Wir freuen uns schon auf den nächsten Kurs mit ihm. -ss.

Kaufmännisches Bildungswesen. Durch den Krieg sind leider die von der internationalen Gesellschaft für Kaufmännisches Bildungswesen seit Jahren durchgeführten Studienreisen verunmöglicht worden.

Um so begrüssenswerter ist es, wenn der rührige Schweizerische Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen es sich nicht nehmen lässt, alljährlich eine Wirtschaftsstudienwoche innerhalb unserer Landesgrenzen durchzuführen.

Anfangs Juli dieses Jahres unternahmen vierzehn wanderfrohe Kollegen aus verschiedenen Kantonen eine überaus gelungene Studienreise durch das Wallis. Der Anlass war auf beste durchdacht und vorbereitet vom jetzigen Vorstand dieses Verbandes, den Herren Handelslehrern Stucki, Dreher und Dr. Walther in Bern. Das geschickt zusammengestellte Reiseprogramm, sehr günstiges Reisewetter und die vortreffliche Kursleitung verhalfen dem Kurs zu einem vollen Erfolg.

Die stets reizvolle Fahrt durch den Lötschberg führte uns am ersten Tag nach dem Lötschental, wo wir im Kohlenbergwerk Ferden (Betriebsleiter Herr Gasser) in zweihundert Meter tiefem Stollen, mit der Grubenlampe in der Hand, die Ausbeutung der Schweizerkohle in Theorie und Praxis studieren konnten.

In Brig wurden wir von Herrn Nationalrat Escher in ausführlichem Vortrag mit viel Charakteristischem von Land und Volk im Wallis bekanntgemacht, wobei uns der Eindruck so recht vertieft wurde, dass das Wallis eine kleine Welt für sich ist und in geographischer, ethnographischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht eine Ueberfülle von Eigenartigem bietet, überall durchsetzt von Sonn- und Schattenseiten.

Die prächtige Bergfahrt nach der Sonnenterrasse Crans-Montana, der instruktive Vortrag von Herrn Kurdirektor Niederberger und ein Spaziergang durch den Weltkurort zeigten uns das Wallis von einer besondern Seite.

Der Gegensatz zwischen schwarzer und weisser Kohle wurde uns so recht bewusst beim Besuch des imposanten Kraftwerkes Chandoline, dem Werk mit dem höchsten Druckgefälle in Europa (1760 m). Die lehrreiche Führung durch die Betriebsleiter überzeugte uns davon, dass die Wasserkraft im Wallis von ganz besonderer, unschätzbare Bedeutung ist.

In der Tuchfabrik Sitten wurde uns der Werdegang der Walliser Lodenstoffe und anderer kriegsbedingten Textilien vorgeführt.

Ein Gang durch die grosse Domäne der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Schule Châteauneuf mit einem aufschlussreichen Vortrag des Direktors, Herrn Ingenieur Stoeckli, zeigte uns eindrucklich den gewaltigen Erfolg der Rhonekorrektur, der Bodenverbesserungen und der geschickten Ausnutzung des Geländes für die verschiedenen Bodenkulturen.

In der weltbekannten Konservenfabrik Saxon und in den einzigartigen Grosskühlanlagen der Sarvaz in Charrat, mitten in den von Fruchtbarkeit strotzenden Talebenen und sanften Hängen des Unterwallis, zeigte man uns, wie der Segen des Walliserfleisses, des fruchtbaren Bodens, des düngenden Gletscherwassers und der Sonne verwertet wird. Die Bedeutung

der diesjährigen Rekordernte von Walliser Aprikosen wurde uns eindrucklich klar. Der nachhaltige Eindruck dieser Fruchtbarkeit, dieses Reichtums wurde noch verstärkt durch den Besuch der Kellereien der Weinfirma Bonvin in Sitten. Dank der « geistreichen » Führung durch diese kühlen Kellerräume wurden uns Namen wie Fendant, Mollignon, Dôle de Sion, Johannisberger, Heidewein usw. aufs angenehmste eingeprägt.

Dass uns in Sitten der Walliser Dichter und Schriftsteller Adolf Fux zur Verfügung stand, dafür wissen wir unserer Kursleitung besondern Dank. In gehaltvollen Vorträgen und Plaudereien erzählte uns A. Fux über Vergangenheit und Gegenwart des Wallis viel Fesselndes, durchwürzt von Poesie und geschichtlichen Streiflichtern zurück ins frühe Mittelalter und in die Römerzeit, wozu ein Besuch der mächtigen Burg-ruine Valeria packenden Anlass bot.

Nur zu schnell waren die genussreichen Wallisertage zu Ende, und wir verliessen das sonndurchglühte, wilde, wasserdurchrauschte Rhonetal voll Dank an alle, die mitgeholfen haben, uns diese nachhaltigen, wertvollen Eindrücke zu vermitteln.

Möchten auch weiterhin solche Studienwochen für noch mehr Teilnehmer mithelfen, an unsern kaufmännischen Berufsschulen den Unterricht zu bereichern. Gr.

Zweite Arbeitswoche für das Volkstheater. Der « Berner Heimatschutz » und die « Bernische Trachtenvereinigung » beabsichtigen, mit Unterstützung der bernischen Erziehungsdirektion den erfolgreichen Anfang der Arbeit an der Veredlung des ländlichen Theaterwesens fortzusetzen. Lange genug hat man landauf, landab das Theaterspielen als eine missige Spielerei aufgefasst und dementsprechend auf den Brettern agiert. Das Volkstheater ist kein Ersatz für die Berufsbühne; es hat eine andere Gestalt, einen andern Weg, eine andere Mission. Es strebt nicht in eitlem Bemühen nach den grossen Spannungen und Gestaltungen der Welt Dramen. Wir Lehrer, Handwerker, Bauern, Arbeiter und Hausfrauen besitzen eine geringere Kraft, fremdes Schicksal zu erleben und im Spiel zu gestalten, wenn sich jenes über das landläufige Mittelmass erhebt; aber wir haben das Verlangen und die Sehnsucht, im Spiel unsere Wunschträume auszuleben, unser eigenes Schicksal sinnvoll zu gestalten und es einem Zuschauer zu vermitteln, der mitgehen, sich mitfreuen und mitleiden kann und will.

Der Wille zum Spiel und die Freude am Spiel sind im Wesen unseres Volkes tief verankert, woran z. B. übertriebene religiöse Bedenken nichts ändern. Das Spiel auf der Bühne darf daher nicht bloss eine geniesserische Ausfüllung der Freizeit sein, sondern eine festliche Ueberhöhung unseres Alltags, eine nachhaltige Steigerung unseres Daseins. Das Spiel, das in treuer Bemühung bis in das Letzte und Unscheinbarste gestaltet wird, geleitet uns wie ein Kamerad über die festliche Spielstunde hinüber zur Werkstatt und zum Familienkreis.

So wird das Volkstheater in seinem Wirkungskreis zu einem mächtigen Faktor der Kultur und verdient deshalb die Aufmerksamkeit und die Pflege durch die Behörden. Wir Spieler sehen darin eine neue Verpflichtung und Verantwortung und wollen das öffentliche Interesse an unserm Tun und Treiben mit der Tat rechtfertigen, die einzig und allein in die Waagschale fällt: das Spiel als Sinnbild und Spiegelbild des Volkes gestalten, die Zuhörer und Zuschauer als Zeugen und innere Mitspieler gewinnen. Darum wollen wir das Beste und Letzte aus uns hergeben bis in die kleinste Einzelheit des gesprochenen Wortes und der begleitenden Gebärde. Wir wollen zunächst die lösende und bindende Kraft des Wortes an uns selber erleben. Alles Drum und Dran der technischen

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

125

Restaurant Volkshaus, Biel

401

Gestaltung, der Dekorationen, der Beleuchtung usw. ist nur trügerische Fassade, wenn es nicht wirklich und notwendig dem Spiel dient und dieses im Gegenteil überschreitet oder erdrückt.

Gerade aus diesen Gründen will die zweite «Arbeitswoche für das Volkstheater» die technische Ausgestaltung des Spieles in den Mittelpunkt der Betrachtungen und Übungen stellen. Darüber soll die Darstellung in Wort und Gebärde nicht zu kurz kommen; sie wird unter der Leitung berufener Fachleute auf der Volks- und Stilbühne und im Kammerspiel zur Geltung gelangen. Auch dem Marionettentheater soll gebührende Beachtung geschenkt werden.

Der Kurs findet wieder in Konolfingen statt und zwar in der Woche vom 8.—14. Oktober 1944. Die Interessenten wenden sich um nähere Angaben an Fritz Gribi, Lehrer in Konolfingen. Die Teilnehmer beider Geschlechter geniessen wie letztes Jahr erhebliche Vergünstigungen für Verpflegung und Unterkunft.
Dr. W. St.

Volkstheater-Ferienkurs in Rheinfelden. Wenn wir ans Schweizerische Volkstheater denken, erinnern wir uns vielleicht zuerst an glanzvolle Höhepunkte, an die von August Schmid geleiteten «Wilhelm Tell»- und die grossen Festspiele in Zürich-Wiedikon, Diessenhofen, Altdorf u. a. O. Oder an das «Grosse Welttheater» in Einsiedeln, an die Bundesfeier-Spiele in Schwyz und an die Festspiele in Luzern, mit denen der Name Oskar Eberle unlösbar verbunden bleibt. Das sind aber, wie gesagt, nur Höhepunkte, die kaum denkbar wären ohne eine im Volk verwurzelte Freude am Theaterspielen. Es gibt kein Dorf, wo nicht zu eigener Erbauung, um andere zu erfreuen und aus patriotischer Begeisterung gespielt wird. Um allen diesen Kreisen, die sich ausnahmslos autodidaktisch und mit viel Mühe mit den Problemen des Theaters auseinanderzusetzen suchen. Gelegenheit zu geben, sich in das weitverzweigte Gebiet einführen zu lassen, sich mit der Literatur und der dem schweizerischen Volkstheater eigenen Art vertraut zu machen und vor einem Abgleiten in tränendurchtränkte Rührseligkeit und ausländische Bühnenreisser und -schwänke zu bewahren, wurde unter den Auspizien der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur, des Schweizerischen Heimatschutzes und der Schweizerischen Trachtenvereinigung letztes Jahr erstmals eine *Volkstheater-Ferienwoche* im heimeligen, altherwürdigen Rheinstädtchen *Rheinfelden* durchgeführt. Der Erfolg des über Erwarten und trotz aller Ungunst der Zeit gut besuchten Kurses war Beweis genug für ein unbedingt vorhandenes Bedürfnis. Es war bereits bei diesem ersten Kurs schon der Wunsch der Teilnehmer, dass diese Kurse weitergeführt und damit noch weitem Kreisen diese einzigartige Bildung möglich gemacht werden sollte. So kam dieses Jahr die zweite Volkstheater-Ferienwoche zustande, die in die Zeit der Herbstferien, auf den 1.—7. Oktober, fällt. Sie steht wieder unter der Leitung von Dr. *Oskar Eberle* und *August Schmid*, zu denen sich *Luise Witzig* für Volkstanz und *Immanuel Kammerer* für Sing- und Sprechtechnik gesellen. Prospekte mit Kursprogramm sind durch das Verkehrsbureau Rheinfelden erhältlich. Auskünfte erteilen auch Telephon (061) 67 520 und (061) 67 060. (Einges.)

Weiterbildung und Förderung des kriegswirtschaftlichen Personals. Die Direktion des Innern und die Finanzdirektion des Kantons Bern bereiten auf den Winter Kurse zur Weiterbildung und wirtschaftlichen Förderung des kriegswirtschaftlichen Personals der Staatsverwaltung auf die Nachkriegszeit vor. Das Programm geht vom Grundgedanken aus, die Teilnehmer vorab in ihren angestammten Berufen zu fördern und ihnen darin das Fortkommen zu erleichtern. Dazu dienen einmal Kurse für frühere Arbeitskräfte in gewerblichen und in

kaufmännischen Tätigkeitsgebieten. Daran schliessen sich Kurse für Arbeitsgebiete im Gastgewerbe, im Fremdenverkehr und im Export. Für gelernte Kaufleute kommt weiter die Vorbereitung auf Fachprüfungen hinzu. Akademiker sollen die Möglichkeit erhalten, sich in einzelnen Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgebieten weiterzubilden. Das nähere Programm wird erst auf Grund der vorbereiteten Erhebung und der Neigungen der Beteiligten aufgestellt werden können. Dabei muss angemessen auf die voraussichtliche Wirtschaftslage und den Arbeitsmarkt Rücksicht genommen werden, um auch einen einseitigen Zudrang zu einzelnen Arbeitsgebieten zu vermeiden. Die Vorkehren werden sich organisch den ordentlichen Massnahmen der Arbeitsbeschaffung und der Berufsbildung eingliedern. Sie dienen damit auch der ganzen Volkswirtschaft.
K. L. A.

Mädchenerziehung — Mädchenbildung. Unter diesem Titel wird in Bern am 20./21. Oktober ein *Kurs* durchgeführt, an dem fachkundige Referenten und Referentinnen die allgemeinen Ziele der Mädchenerziehung und die besondern Aufgaben der heutigen Zeit zur Diskussion stellen werden. Für die Organisation zeichnen der Bernische Frauenbund, der Bernische Lehrerverein und der kantonale-bernerische Lehrerinnenverein.
D.-V.

Verschiedenes

Aus der Arbeit der Landfrau. *Ausstellung im Heimatmuseum Schloss Jegenstorf* (August und September 1944). Die zweite diesjährige Ausstellung ist das Werk der Landfrauenvereine Jegenstorf, Mattstetten und Umgebung, die unter dem Titel «Aus der Arbeit der Landfrau» einen gediegenen Querschnitt aus ihrem Wirken in gefälligster Aufmachung zur Schau bringen. Der Vorraum ist den *Küchen- und Gartengeräten* und einer ständig wechselnden Gemüseschau gewidmet.

Höher schlägt jedoch das Herz jeder Hausfrau beim Betreten des zweiten Raumes, angesichts des mit Konserven- und Konfitürengläsern und einheimischen Ölen vollgespickten Bufferts, der mit prallen Dörrfrucht- und Dörrgemüsesäcklein gefüllten *Schnitztröge* und der zahllosen Heil- und Gewürzkräuter, angefangen bei den in uralten Doktorbüchern gepriesenen Aberswürzen und Sanikel bis zu Pfarrer Künzles Chrut und Uchrütern.

In einer ganz andern hausfraulichen Domäne befinden wir uns im dritten Raume, dessen Losung lautet: *Flächsigs, Ryschtigs u Wulligs*. Trotz gesperrter Landesgrenzen fehlt es der Landfrau nicht an Geweben, man greift zur «Eigenproduktion» zurück. Fast möchte man wünschen, die Grenzen blieben geschlossen. Wenn man dem Krieg etwas Gutes nachrühmen wollte, so hier auf diesem Gebiete. Er zeigte uns wieder, was «währschaft» ist. Er zauberte haufenweise alte Gespinste und Gewebe aus Truhen und Kasten hervor, er lehrte uns wieder, solche Sachen selbst zu machen. Wir weinen den billigen, bedruckten Hüdeli keine Träne nach! So finden wir denn in diesem Raume ein zur Arbeit bereites Spinnrad für Flachs, ein solches für Schafwolle (sonntags von fleissigen Händen bedient), hier wieder eine Breche und dort gar einen Webstuhl (an Sonntagen in Betrieb). Daneben Truhen mit alten und neuen Geweben und — nei wie härzig — ein Trögli mit «chlynem Züüg für ds Sugerli.»

Was der Ausstellung ein besonderes Gepräge gibt, ist die Art ihrer Aufmachung. Kein schaufenstermässiges Zurschaustellen, nein, alles wie wir es im Bauernhaus finden, samt *Buffert, Kasten, Trog und Trögli*. Alle diese Möbelstücke sind für sich eine Augenweide. Schon scheint es selbstverständlich zu sein, dass diese lange verschupften alten bemalten

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN! I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum
Ryfflihof, Neuengasse 30, Bern

Möbel wieder ihre frühern Plätze einnehmen, ihren ursprünglichen Zwecken dienen und im Kampf gegen fremde Eindringlinge den Sieg davontragen. Ein Erfolg der früheren Altmöbel-Ausstellungen im Heimatmuseum? Dann erfüllt dieses in schönster Weise seinen Zweck.

O. J.

(Eintritt ins Schloss 50 Rp., Vereine 30 Rp., Montags geschlossen.)

49. Promotion Seminar Hofwil. Promotionsversammlungen sind der richtige Kitt, der die Klassenkameraden des Lehrerseminars während all ihren Berufsjahren und auch darüber hinaus in treuer Freundschaft zusammenschliesst. Als unlängst von den 28 Jünglingen, die vor 60 Jahren ins Seminar in Münchenbuchsee zum Berufsstudium eingetreten waren, die letzten sechs lebenden in Interlaken zusammenkamen, spürte man am kräftigen Händedruck eines jeden die Freude am Wiedersehen seines ehemaligen Studiengenossen. Wohl machte der Harder ein etwas griesgrämiges Gesicht, und die Jungfrau hatte nicht ihr schönstes Festkleid angezogen. Desto freundlicher gestaltete sich das Beisammensein beim Mittagstisch im « Gotthard ». Parlamentarische Reden wurden keine gehalten. Aber als jeder der betagten Veteranen, der jüngste hatte am 1. Februar letztthin den 75. Geburtstag feiern können, von seinen Erlebnissen, von Sonnenschein und Regen während der langen Berufszeit berichtete, verlief die Mittagstunde so rasch, dass kaum Zeit blieb, in den Zug Interlaken-Ost zu steigen. Die angenehme Strandpromenade nützend, führte uns ein halbstündiger Spaziergang ins freundliche Bönigen, in den Wohnort eines der Unsrigen, der sich hier als langjähriger Oberlehrer und als Mitglied und Vorsitzender des Gemeinderates die Wertschätzung der Mitbürger in hohem Masse zu gewinnen wusste, der auch als Amtsrichter von Interlaken seinen Mann gestellt hatte. Ein Stündchen in der gepflegten Anlage der « Pension du Lac », der Gaststätte einer frühern Schülerin, bot erwünschte Gelegenheit, bei einem gastfreundlich servierten « Schwarzen » etwas über die Freuden und Leiden der heutigen Hotelbesitzer zu vernehmen und einige Bilder des Kunstmalers Däpp, des Bruders der Hotelbesitzerin, zu sehen. Die Klassenzusammenkunft der 49. Promotion in der Sonntagsstube des schönen Bernerlandes hat gehalten, was sie versprochen. Als Sonntag wird sie allen Beteiligten in freundlicher Erinnerung bleiben.

J. v. G.

Pro Juventute. Obstspende für Bergkinder. Wieder bereitet Pro Juventute eine Obstsammlung für Bergschulen vor, die möglichst vielen Kindern zum täglichen Pausenapfel verhelfen soll, den ihre Eltern ihnen nicht geben können. Im entlegensten Schulhaus sind die Pro Juventute-Aepfel bekannt und werden jeden Herbst sehnüchlich erwartet.

Wir wollen die Kinder auch dieses Jahr nicht vergeblich warten lassen und richten daher heute wieder einen Appell an alle Lehrer und Schulleiter auf dem Lande, wie bisher mit ihren Schülern bei der bevorstehenden Aktion tatkräftig mitzuwirken. Die Bergkinder werden ihnen herzlichen Dank wissen.

Wir sind überzeugt, dass die gegen Ende August stattfindende Anfrage unserer Bezirkssekretariate in obstreichen Gegenden überall den erhofften Widerhall finden wird, und danken allen Helfern zum voraus für ihre Mühe.

Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, Seilergraben 1.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Landkartendienst. Die Firma Lumina A.-G. hat eine Sammlung « Die schönsten Velotouren » herausgegeben. Es bestehen 4 Mäppchen in deutscher Sprache. Sie enthalten Tourenvorschläge mit Routenbeschreibung und historischen Anmerkungen, ferner eine gute Kartenskizze und Distanzangaben. 1. Mappe: von Zürich aus. 2. Mappe: von Bern aus. 3. Mappe: von Basel aus. 4. Mappe: Tessin. 5. und 6. Mappe, Text in französischer Sprache: von Lausanne und Genf aus.

Die einzelnen Mäppchen geben wir zu 70 Rp. statt 1 Fr. ab (+ Porto). Bezug durch unsere Geschäftsstelle.

Da sich unter unsern Mitgliedern zahlreiche Freunde der Büchergilde befinden, möchten wir bekanntgeben, dass folgende vergriffen gewesene Bücher wieder lieferbar sind: Nr. 307, Der Grosse Regen. Nr. 283, Petroleum für die Lampen Chinas. Nr. 332, Der Steppenwolf. Nr. 227, Der Bauernspiegel (die übrigen Gotthelfwerke erscheinen im Laufe des Monats September). Nr. 337, Held des Friedens. Nr. 351/52/53, Der stille Don.

Vergriffen sind Nr. 223, Annette und Sylvia. Nr. 296, Der Messias. Nr. 304, Jonathan North (Nachdruck erst 1945).

Auch die Deutsche Buchgemeinschaft hat noch prächtige Werke zur Abgabe an unsere Mitglieder. Bezüge wie bei der Büchergilde durch uns. Buchverzeichnis 20 Rp. + Porto.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV,
Frau C. Müller-Walt, Au, Rheintal.

Luttes et préoccupations de régents au siècle passé, 1849—1870

II.

Autorités de surveillance. Les commissions d'école et les commissaires fonctionnent en qualité d'autorités de surveillance. En général, ni les uns ni les autres ne sont bien appréciés par le corps enseignant qui profite de l'élaboration de la loi de 1851 pour laisser sourdre ses griefs. Preuve en soient les observations suscitées par la lecture des articles 6 et 9:

Pour l'article 6: Les commissions d'écoles ont été jusqu'à présent plutôt préjudiciables qu'utiles à l'enseignement. Nous pensons qu'on devrait conférer leurs attributions à un inspecteur ou surveillant, nommé par le préfet dans la commune et rétribué par celle-ci.

Et pour l'article 9: L'institution des commissaires d'écoles n'a pas jusqu'ici atteint son but. En général, ils ne s'occupent pas des écoles. Selon nous, il faudrait les remplacer par des inspecteurs d'écoles chargés exclusivement de la surveillance des écoles, rétribués par l'Etat et dont la sphère d'activité s'étendrait à plus d'un district.

Et en 1856, un inspecteur est nommé pour l'arrondissement du Jura. Ce mode d'inspection donne satisfaction, de telle sorte qu'en 1867, l'assemblée du cercle propose de demander, par pétition, la nomination d'un deuxième inspecteur, protestant celui-là, pour les écoles réformées du Jura.

En 1870, comme le nouveau projet de loi sur les écoles primaires porte à 12 le nombre des places d'inspecteurs, il est décidé de demander que le Jura soit divisé en trois arrondissements afin de favoriser de plus fréquentes inspections.

Notre section. En 1853, notre cercle refuse de rendre obligatoire l'affiliation de ses membres à la Caisse de prévoyance. Mais trois ans plus tard, l'idée d'assurance ayant fait son chemin, on s'aperçoit que la nouvelle loi va astreindre tous les régents du Jura à faire partie du « Fonds de prévoyance » de l'Ancien canton. C'est pourquoi la majorité des membres décident d'y adhérer volontairement avant d'y être contraints par la Direction et cela bien que les statuts soient jugés « trop aristocratiques ».

En 1862, le Président donne lecture d'une circulaire engageant les instituteurs français à devenir membres

de la Société suisse des Instituteurs allemands et à s'abonner au journal pédagogique de la dite société. Le Président est prié de promettre de 20 à 25 abonnements dans notre cercle aussitôt que ce journal sera traduit en français.

Mais voici qu'en 1863, la Société pédagogique des Instituteurs de la Suisse romande est en voie de formation. Déjà bien des sympathies lui sont acquises, chez nous, à tel point que l'assemblée de notre cercle vote, en principe, son adhésion à cette association qui voit le jour en 1865.

En 1870, après l'adoption de la nouvelle loi, on sent le besoin de s'unir davantage encore afin de lutter mieux pour le bien commun. Preuve en soit cette question adressée par le synode de Moutier à tous les synodes de cercle: «N'y aurait-il pas opportunité de fonder dans le Jura bernois une espèce de fédération d'instituteurs et de créer ainsi entre nous une solidarité qui nous permit de résister avec succès, par les moyens légaux et consciencieux, au système d'exclusion et de renvoi qui ne manquera pas de se faire jour aussi bien chez nous qu'ailleurs.»

L'assemblée s'oppose à tailler une petite association dans la grande. Il lui paraît plus raisonnable de convoquer d'urgence la section cantonale pour examiner la situation nouvelle et prendre des décisions communes.

Fréquentation des séances. Il n'est pas d'aujourd'hui le reproche de la trop faible participation aux conférences. En 1857, on en voit la cause dans l'éloignement, les dépenses, les changements fréquents de régents dans le district, dans le peu d'intérêt des conférences qui sont trop nombreuses.

Pour y parer, en fait coïncider la conférence du 28 juin 1861 avec le paiement à Courtelary de la subvention des régents. Par ailleurs, le Président est autorisé, en séance du 14 septembre de la même année à adresser au Directeur de l'Éducation un rapport détaillé sur la fréquentation de nos conférences. Il diviserait les instituteurs en trois catégories:

- 1^o Ceux qui fréquentent assidûment nos réunions.
- 2^o Ceux qui, tout en n'étant pas des membres zélés, restent au moins, vis-à-vis de la conférence, dans des termes convenables, en faisant excuser leurs absences.
- 3^o Ceux qui ne fréquentent pas les réunions de la conférence.

L'absence de l'élément féminin y serait-il aussi pour quelque chose?

En 1860, quelques institutrices ayant témoigné le désir d'assister à nos séances avec voix consultative, à l'instar de ce qui se pratique chez nos voisins neuchâtois, on décide que le Président de notre Cercle, comme par le passé, n'invitera par lettre que les instituteurs, mais que ces derniers en informeront les institutrices de leur localité. Nous verrions avec plaisir nos réunions embellies et animées par leur présence. Dès 1866, un progrès est réalisé et Mesdames les institutrices sont invitées aux conférences.

Enfin, en séance du 26 septembre 1868, il est décidé de dénoncer au Directeur de l'Éducation les membres de l'Assemblée qui n'ont pas assisté du tout aux conférences de cette année.

Formation professionnelle. En 1854, le Grand Conseil, sous l'influence réactionnaire, supprime par 66 voix

contre 52 l'École normale mixte de Porrentruy qui est remplacée par une école normale catholique. Les élèves-régents du Jura-Sud reçoivent bien une bourse, mais ils doivent, pour la plupart, faire leurs études ailleurs: à Lausanne, à l'institut français de Glay. D'autres, restés au pays, doivent leur formation pédagogique à deux instituteurs vallonniers: Droz à Renan et Huguelet à Tramelan.

En 1858, la question de la restauration de l'ancienne école normale est discutée. Les collègues Droz et Huguelet s'opposent au principe d'une école normale mixte au point de vue confessionnel et préconisent la création d'une école protestante et biblique. Les avis sont partagés et, en 1859, 7 voix se prononcent pour la création de deux établissements différents, alors que 4 voix inclinent en faveur de la reconstitution d'une école mixte.

L'assemblée exprime ensuite le vœu que, dans le cas où l'école mixte de Porrentruy serait réorganisée, celle pour la formation d'institutrices fût au moins placée dans une localité protestante.

La question est tranchée en 1860 par la réouverture des écoles normales mixtes de Porrentruy et de Delémont.

Pour parachever la formation des régents, des cours de répétition sont organisés tous les deux ans.

L'assemblée décide en 1870 de fonder une bibliothèque de district à Courtelary, en demandant l'appui des communes et des bourgeoisies. Un subside de 300 fr. est ainsi obtenu et de nouvelles publications viennent enrichir les quelque cinquante bouquins, vestiges de la toute première collection de 1834. *A. Claude.*

(A suivre.)

Nécrologie

† Joseph Beuret, 1838—1944

Il y a deux mois à peine que nous conduisions à sa dernière demeure notre collègue et ami Joseph Beuret, professeur de français et d'histoire à la section commerciale du Gymnase de Porrentruy. Il n'est donc pas trop tard d'évoquer pour vous la figure de ce modeste ami qui consacra à l'enseignement le meilleur de lui-même. Je crois que je ne puis mieux faire que de dire simplement ce que Joseph Beuret fut pour moi — vous y rattacherez vos propres souvenirs au fur et à mesure que j'essaierai de vous en créer l'image — et vous complèterez ainsi ce que mon portrait aura de tronqué.

Il n'y a rien que notre ami détestait plus que la flatterie. Et cependant il eût été facile s'insister sur la noble majesté des traits de son visage qui suggéraient un seigneur, un noble personnage de la cour d'un Louis XIV (époque qu'il adorait particulièrement et dont il évoquait les caractères, même dans son délire). Oui, Joseph Beuret portait les traits marquants de la vraie noblesse, non de celle des cours, mais de celle de la terre, de celle des Franches-Montagnes dont il était issu.

Fils de terriens, d'agriculteurs, dont les frères et les sœurs étaient restés attachés au pays, il ne reniait point ses amours: amour du jardin (les siens ne sont-ils pas un modèle du genre?), amour des fleurs et amour des oiseaux. Cadet d'une nombreuse famille, il a fait ses études dans des conditions difficiles. Ce furent d'abord l'école primaire, puis secondaire à Saignelégier, enfin l'École normale. Peu après sa sortie, il est nommé à

Muriaux, puis à Saignelégier, à l'école primaire. Le soir, il étudie, il se prépare à l'examen de maître secondaire, fait des études à Berne, à Lausanne, ailleurs encore, est enfin nommé maître secondaire à Saignelégier. Quel chemin il a déjà parcouru, mais son désir de savoir le pousse plus loin encore. Tout en donnant ses leçons au Collège — et cela est déjà un tour de force, Beuret prépare ses examens de maître de Gymnase en italien, français et botanique (toujours les fleurs, vous voyez!). Entre-temps il est appelé à la Direction de l'école secondaire des jeunes filles, à Porrentruy, enfin le voici maître au Gymnase. C'est le 1^{er} octobre 1924 et c'est alors que je fis sa connaissance, et depuis, il deviendra pour moi un sûr, un vrai ami. Et combien il aime! Témoins des longues fiançailles et son heureux mariage — il parlait avec joie de ses 24 ans de bonheur!

J'ai dit que Joseph aimait les fleurs. Il en est de toutes sortes, mais ce sont les modestes fleurs des Alpes qu'il préférait et je me souviens de courses lointaines pour en rapporter précieusement l'une ou l'autre, les placer dans leur terre, à la bonne place, dans son « jardin alpestre » — et comme il les connaissait!

Mais tout cela sans aucune gloriole, sans vain fla-fla, car Joseph était un modeste. Et puis c'était aussi un pacifique, un amoureux de la retraite paisible, un philosophe souriant, jamais sceptique. Car, Beuret n'était pas un apathique. Il était passionné à ses heures (certains sujets l'émouvaient au point de le faire pleurer, ses élèves s'en souviennent), car il était sensible, et c'est ce qui le rapprochait de nous.

Il y a des maîtres dont le savoir écrase — dont on a un respect, une vénération un peu craintive, à cause de leurs connaissances que l'on sait immenses, mais aussi à cause d'une certaine froideur distante qu'ils savent inspirer aux élèves. Beuret n'était pas de ceux-là. C'est par le cœur qu'il prenait ses élèves. C'est par le cœur qu'il saisissait la façon de traiter le sujet et qu'il le communiquait aux autres. Et s'il étudiait ses cours — car c'était un « bûcheur » hors ligne — s'il adorait les vieux bouquins (vous savez qu'il fut bibliothécaire de notre école et quel soin il mit à la reconstituer), c'est par le cœur et la sensibilité qu'il communiquait le mieux ce qu'il avait amassé dans son cerveau.

Et quel amour il avait pour ses élèves! Comme il les suivait jusque dans leur avenir — et savait toujours ce qu'ils étaient devenus. Partout, dans les sociétés qu'il fréquentait, parmi le Corps enseignant aussi, il ne comptait que des amis — ce qui n'est pas aussi facile qu'on pourrait l'imaginer!

A côté des fleurs, un autre amour remplissait ses heures de loisir: les abeilles — les « petites bêtes »

qu'il désirait tant revoir! Il avait, à côté de ses autres dons, ceux de l'apiculteur né: patience, douceur et compréhension. Avec quel enthousiasme il parlait des mœurs de ses « petites amies », comme il courait vers elles, entre deux heures d'école, et dès qu'il disposait de quelques heures de liberté, et comme il en parlait bien!

Simple, droit, aimant, Joseph fut tout cela et c'est pour cela que nous l'aimions. Doué d'une remarquable énergie pour atteindre son but, malgré les difficultés, même physiques qui ne lui furent pas épargnées, et d'une persévérance tenace — combien il sut attendre avant de réussir! Calme et modeste, doté d'une philosophie heureuse, et sous son apparence débonnaire doué d'une volonté droite, d'une chaleur d'abord et d'un cœur d'or — tel fut Joseph Beuret, tel il restera dans notre souvenir.

Gardons-en l'exemple d'une vie droite, toute consacrée à l'amour, à la compréhension des autres. C'est le meilleur hommage que nous puissions lui rendre.

C. W.

Bibliographie

Marcel Javet, *Histoire de la lutte antialcoolique en Suisse*. Cahier complémentaire n° 11 de « La question de l'alcoolisme en Suisse ».

Les sujets traités dans la publication « La question de l'alcool en Suisse » ont suscité un très vif intérêt et ont provoqué des discussions d'où sont issus des travaux qui méritent d'être mis à la portée du public. Quelques-uns des mémoires nés de discussions récentes sont publiés dans des cahiers complémentaires. Le présent fascicule rendra certainement d'excellents services à l'enseignement antialcoolique. « C'est un des beaux devoirs sociaux, dit M. Javet, pour tout homme aimant son pays, que de protéger contre l'alcoolisme le patrimoine des forces physiques et morales que nous ont légué nos aïeux. »

Mitteilung des Sekretariats

Fall Bütschel

Die Oberklasse der Gemeinde Bütschel ist erneut ausgeschrieben. Der Inhaber der Stelle hat auch diesen Sommer hindurch bewiesen, dass er mit Hingabe und Erfolg seine Klasse führt und bereit ist, in gutem Einvernehmen mit Eltern und Behörden seine Schüler zu fördern.

Der Kantonalvorstand ersucht deshalb von neuem alle Kollegen und Kolleginnen, angestellte sowohl wie stellenlose, sich nicht um die ausgeschriebene Schulklasse in Bütschel zu bewerben. Eine Bewerbung hätte den dauernden Ausschluss aus dem Bernischen Lehrerverein zur Folge.

In nur 4 Monaten

lernen Sie sehr gut Französisch oder Italienisch. Ferner Buchhaltung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben usw. mit Diplomabschluss. Garantiertes Erfolg. Klassen von nur 5 Schülern. **Hunderte von Referenzen.** Alle 14 Tage neue Kurse. — Wenden Sie sich mit Vertrauen an die **Ecoles Tamé**, Luzern 51, Theaterstrasse 15, Neuchâtel 51 oder **Zürich**, Limmatquai 30. 242

Kurhaus Restaurant Twannberg

der ideale Ausflugsort

empfiehlt sich für Schulen und Vereine.

Inhaber: **Js. Allgäuer**, Küchenchef. 229

Schlacht bei St. Jakob an der Birs

Bild im 8-Farbindruck von Kunstmaler Baumberger, Blattgrösse 654 x 900 mm, soeben erschienen im **Schweizerischen Schulwandbilderwerk**.

Versand für Abonnenten im September.

Preis für Nichtabonnenten Fr. 5.75.

Reichhaltig ausgestatteter **Kommentar**, 152 Seiten, wie üblich zu Fr. 1.—.

ERNST INGOLD & Co., HERZOGENBUCHSEE

Vertriebsstelle des Schweiz. Schulwandbilderwerkes 26

Schulausschreibungen

Schulort <i>Localité</i>	Kreis <i>District</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Kinder <i>Enfants</i>	Besoldung <i>Traitement</i>	Anmerkungen* <i>Observat. *</i>	Termin <i>Délai</i>
Reinisch b. Frutigen	I	Oberklasse		nach Gesetz	3, 5	10. Sept.
Latterbach	II	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		»	3, 6, 14	10. »
Münsingen	III	Wechselklasse (1.—3. Schuljahr)		»	2, 6, 12, 14	10. »
Bern-Stadt	IV	Eine Stelle im Schulkreis Schoss- halde		nach Regl.	5, 14	15. »
»	IV	Eine, eventuell zwei Stellen im Schulkreis Breitenrain		»	5, 14	15. »
»	IV	Eine Stelle im Schulkreis Lorraine		»	5, 14	15. »
»	IV	Eine Stelle im Schulkreis Bümpliz		»	5, 14	15. »
»	IV	Eine Stelle im Schulkreis Oberbottigen		»	5, 14	15. »
»	IV	Eine Stelle an der Beobachtungs- klasse II		»	5, 9, 14	15. »
Ittigen	V	Wechselklasse (1.—3. Schuljahr)	30–35	nach Gesetz	2, 6, 14	10. »
Wabern b. Bern, Viktoria-Stif- tung, Erziehungsheim für Mädchen	V	Unterklasse		nach Regl.	6	10. » a. d. Vorsteher
Rümligen	V	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		nach Gesetz	4, 5, 12	10. Sept.
Steinenbrünnen	VI	Unterklasse (1.—3. Schuljahr)		»	3, 6, 12	15. »
Zielebach b. Utzenstorf	VI	Gesamtschule	30	»	2, 5, 14	14. »
Thun-Stadt	VI	Klasse IX b		nach Regl.	2, 6, 14	15. »
Burgdorf	VII	Die Stelle eines Turnlehrers		nach Gesetz	5, 7, 14	15. »
Gumm b. Oberburg	VII	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		»	3, 5	10. »
Seewil (Gde. Rapperswil)	VII	Oberklasse		»	4, 5, 12	8. »
Wyssachen	VIII	Klasse III (5. u. 6. Schuljahr)		»	5, 14	12. »
Hubbach (Dürrenroth)	VIII	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		»	3, 6	8. »
Ried b. Wasen	VIII	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		»	3, 5, 12	10. »
Aarwangen, staatliches Knaben-Erziehungsheim	VIII	Die Stelle eines Lehrers		nach Dekret		9. » a. kant. Armendir.
Niederbipp	IX	Klasse Ia, eventuell IIa (Wechselklassen)		nach Gesetz	3, 5	8. Sept.
»	IX	Klasse IIc, eventuell IIIa (Wechselklassen)		»	2, 5	8. »
La Ferrière	X	Classe unique de la Combe du Pélu		selon la loi	2, 5	10 sept.
Courtelay	X	Une place d'instituteur		»		10 »
Tavannes	XI	Une place d'institutrice		»	3	9 »
Brislach	XI	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		nach Gesetz	4, 6	10. Sept.
Bassecour	XII	Une place d'institutrice		selon la loi	2	10 sept.
Rebévelier	XII	Classe des trois degrés		»	2, 5	10 »
Delémont, Foyer jurassien d'éducation	XII	Une place d'institutrice		selon le règl.		15 »
Mittelschulen – Ecoles moyennes						
Bern-Bümpliz, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers sprachl.-hist. Richtung		nach Regl.	7, 14	9. Sept.
Niederbipp, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers mathem.-naturw. Richtung		nach Gesetz	7, 14	10. »
Brügg, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers mathem.-naturw. Richtung		»	2, 14	10. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.



Verlobungsringe
Bestecke

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

Schöne Zimmer, Säle für Schulen und Vereine, Essen und Logis für Schulen zu mässigen Preisen. Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 5 42 80.

Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Rolf Bürgi**

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Der **NIESEN**

161

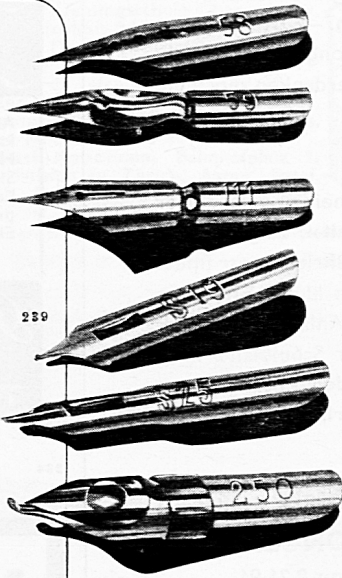
das stets beliebte Ausflugsziel

Auskunft und Prospekte
 durch die Betriebsdirektion der Niesenbahn, Mülönen
 Telefon 8 1012

Sechs Federn
 für die
 Schule -

6 Soennecken-
 Federn
 bekannt
 durch ihre
 Qualität!

Soennecken-
 Federn
 für jede
 Schulstufe,
 für jede
 Schriftart,
 für jeden
 Schrift-
 Charakter!



Soennecken

Schwaller

MÖBEL Möbelfabrik Worb
 E. Schwaller AG., Tpl. 7 23 56

sind eigene Fabrikate
 nur für die Privatkundschaft
 daher vorteilhafte Preise

5

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer,
 Woldecken, Türvorlagen

Linoleum, Korkparkett
 zum Belegen ganzer Zimmer

Orient - Teppiche
 beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-
 Geschäft

Meyer-Müller
 & Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10

146



und gute
 Konfektion

Howald & Cie.
 Bahnhofstr., Burgdorf

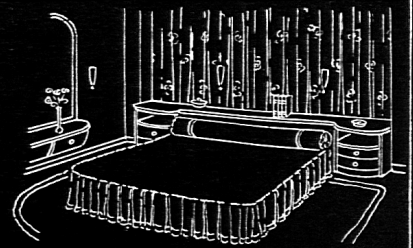
226

MEER-MÖBEL

zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in

HUTTWIL

Verlangen Sie unsere Prospekte



Wie man es machen kann -

248

Eine freundliche Anregung

Verehrte Leser!

Sie haben der Ausgabe des « Berner Schulblatt » vom 19. August, die dem « Congrès de la Société Pédagogique Jurassienne » in Neuenstadt gewidmet ist, bestimmt Ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Neben der gediegenen textlichen und bildlichen Gestaltung wird Ihnen dabei auch die ansehnliche Bereicherung des Inseratenteils durch Sonderanzeigen aus Neuenstadt, Twann usw. aufgefallen sein. — Die Initiative für diese Spezialwerbung geht auf einen Ihrer Herren Kollegen im Kongressort zurück, dem wir seine erfolgreiche Tätigkeit auch an dieser Stelle bestens verdanken möchten.

Wie man es machen kann,

wie Veranstaltungen aus Kreisen der Lehrerschaft Anlass geben können zu vermehrter und auch wirkungsvoller Propaganda durch das « Berner Schulblatt », zeigt das erfreuliche Beispiel von Neuenstadt. — Der eine oder andere der verehrten Leser findet im Laufe des Jahres vielleicht Gelegenheit, seinem Vereinsorgan in ähnlicher Weise dienstbar zu sein, indem er die Inseratenverwaltung auf besondere Anlässe, auf Schulhaus-Neubauten oder auf Firmen in seiner Gegend, die im « Berner Schulblatt » inserieren könnten, aufmerksam macht. In Fällen, in denen er selbst den Abschluss von Aufträgen tätigen möchte, liefern wir gerne die entsprechenden Unterlagen mit Tarifen; ebenso vergüten wir eine angemessene Provision.

Mit freundlicher Empfehlung

Inseraten-Verwaltung des « Berner Schulblatt »

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Bern, Bahnhofplatz 1, Telefon 2 21 91

243

Asthma

198

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

Inhalatorium Pulmosalus

Bern, Ensingerstrasse 36

Nach ärztl. Verordng. — Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen - Tel. 3 01 03

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit**. Ständige schöne Auslieferung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubigen

BEI BERN
TEL. 7 15 83

284

Neue

Kurse

für Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, beginnen am

18. Sept. und 26. Okt.

Diplomabschluss
Stellenvermittlung

Handels- und Verkehrsschule

BERN

jetzt Schwanengasse 11

Telephon 3 54 49

Erstkl. Vertrauensinstitut

Gegründet 1907

Diplom. Handelslehrer

Verlangen Sie Prospekte



Sammelt Mutterkorn! (Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen für getrocknetes, erlesenes Mutterkorn, Schweizer Ernte 1944, franko hier, **Fr. 15. — bis 16. — per kg netto. Barzahlung.** Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht.

Keller & Co., Chemische und Seifenfabrik, Konolfingen

KURSE

im Sept. und Okt. beginnen Vor- und Diplomm-kurse f. Handel, Verwaltg., Verkehr, Sekretariat, Arztgehilfinnen. — Vorbereitg. f. Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen, Technikum, Meisterprüg. — Stellenvermittlg. Gratisprospekt. — Wallgasse 4, Tel. 3 07 66

Neue Handelsschule Bern

